

Das Kaiserfest in Münster am 24. September.

Einer Einladung der Stände der Provinz Westfalen folgend, reiste Se. Majestät am 24. September mit hohem Gefolge nach Münster, der alten Hauptstadt Westfalens, und auch hier jubelte dem Herrscher das getreue Volk zu, nachdem in unermüdlicher Pflichttreue der Heldengreis und Oberfeldherr die Söhne der rothen Erde vor wenig Tagen als wohl-
eingeschulte Vertheidiger des Vaterlandes bei den Manövern und auf weitgedehntem Paradeselde erprobt und bewährt gefunden hatte. Schön, würdig, erhebend war der Kaisertag, auf den sich die Provinz wie deren Hauptstadt in eifriger Thätigkeit und freudigem Hoffen vorbereitet hatten. Gestern schon zogen die Krieger-, Turn-, Schützen- und Gesangsvereine und viele Bewohner der Provinz in die althehrwürdige Metropole aus weiten Entfernungen ein, um nur ja die Stunde der heutigen Ankunft des Kaisers nicht zu versäumen. Gestern hatten sie und die Bewohner der Stadt schon das Glück, die Kaiserin selbst begrüßen zu können, da die hohe Frau noch vor den eigentlichen Festlichkeiten am heutigen Tage, dem Zuge ihres landesmütterlichen Herzens und dem Pflichtgebote des Wirkungskreises edler Frauentugend folgend, segensreiches Friedenswerk vollziehen wollte. Wenn sie auch nach den Anstrengungen der jüngsten Tage und noch leidenden Zustandes nach schwerer Krankheit nicht so wie früher die milden Stiftungen und wohlthätigen Vereine persönlich besuchen konnte, so wollte sie doch deren Leiter und Vorstände um sich versammelt sehen, um von ihnen Bericht zu hören über den Stand und das Wirken jener Anstalten und durch den Beweis ihrer Theilnahme und durch Dank und Zuspruch zu ermuntern, zu erheben und zu belohnen. Um 11 Uhr Vormittags versammelten sich auf ihren Wunsch im königlichen Schlosse bei ihr die Abordnungen des evangelischen und des katholischen Krankenhauses, des Vorstandes der Schwestern zum guten Hirten in Münster, der Vorstand des westfälischen Provinzialvereins des Vaterländischen Frauenvereins, des Localvereins

zu Münster, die Vorsitzenden der übrigen Localvereine des Vaterländischen Frauenvereins der Provinz, je eine Abordnung des katholischen und evangelischen Frauenvereins zur Bekleidung armer Kinder sowie der Vereine beider Confectionen zur Pflege von Wöchnerinnen, eine Abordnung des Vincenzvereins für Damen und eine Deputation der sogenannten Suppenvereine in den einzelnen Pfarrgemeinden Münsters — eine stattliche Anzahl Damen, von der einfachen Nonne bis zu denen der höchsten adeligen Stände. Innigen Dank sprach die hohe Frau den Leiterinnen segensreicher Werke der Barmherzigkeit und Nächstenliebe aus und wünschte ihrem ferneren Wirken Gottes Segen und besten Erfolg. Während sich hier in aller Stille jener schöne Act vollzog, wurde es draußen in der Stadt um so lebendiger. Schaaren auf Schaaren, Vereine aller Art, darunter auch die Verbindungen der hiesigen Studenten, mehrere mit ihren Chargirten an der Spitze, zogen, theils mit Trommeln oder Musikcorps und Fahnen voran, mit klingendem Spiele in die Stadt, oft in langen Reihen, oft in kleinern Abtheilungen oder rückten schon ab zum Kaiserweg, auf dem sie nach wohlvorbereiteter Ordnung Aufstellung nehmen wollten. Immer dichter wurden die Volksmassen in den Straßen, namentlich auch zogen Landleute in Menge zu. Am dichtesten wälzte sich der Strom dem Köln-Mindener Bahnhofe zu, wo der Kaiser ankommen sollte. Hier war der Empfangspavillon erbaut und von prächtigen Gartenanlagen umgeben, die auf einem Boden hergestellt worden, der vor wenigen Tagen nur noch wüste, mit Schienen durchzogene und von allerlei Geräth bedeckte Flächen zeigte. Vier mächtige, schlanke und von wohlthuendem Maziwerk emporsteigende Pfeiler trugen den mit Draperieen in rothen, reichen Stoffen mit Wappen und Goldschmuck verzierten Baldachin; rechts und links trugen schlankere, leichtere Säulen die halbrunden Ausbauten. Pflanzengruppen, Teppichbeete und vier große Fontainen vollenden dieses wohlthuende, nach den Entwürfen des Baumeisters Wulff hingezauberte Bild. Der etwas ärmliche Bahnhof und die auf der entgegengesetzten Seite liegenden Güterschuppen sind durch rothbehängene Verschläge und Grün und Fahnen Schmuck verdeckt. Die ganze Seite nach dem Westfälischen Bahnhofe, gegenüber dem Austritte aus dem Pavillon, nimmt eine langgestreckte, dicht mit Zuschauern

bedeckte, an 3000 Personen fassende Tribüne ein. Am Perron, um den Pavillon herum, an der Tribüne vorbei bis zum Fahrwege zur Stadt, hatte die Schuljugend, die Mädchen in Weiß mit Sträußen aus Kornblumen in der Hand oder in dem Haar und die Knaben meist mit blauen Schärpen, Aufstellung genommen. Vom Bahnhofe aus bis zur Altstadt war der Weg zu beiden Seiten mit Flaggenmasten, die in der Mitte Fahnenbündel und Wappenschilder trugen, reich geschmückt. Blickt man von diesem Wege hinüber zum Westfälischen Bahnhofe, so trifft das Auge eine auf dem Uhrthurme desselben aufgestellte Kolossalfigur von 17 Fuß Höhe, eine von Bildhauer Feige auf einem Unterbaue von ungefähr 8 Fuß ausgeführte „Westfalia“, welche dem hohen Gaste mit der rechten Hand einen Eichenkranz entgegenreicht, während die Linke sich auf einen mächtigen Schild stützt, dessen Wappenschild das westfälische Sachsenroß trägt. Das Bildwerk ist von großer Wirkung und edel in Linien und Verhältnissen. Am Eingange der Altstadt ist ein mächtiger, monumentaler Triumphbogen mit Mauerzinnen errichtet. Auf dem Mittelbogen erhebt sich ein großes Wappen des deutschen Reiches und in den Nebenbogen das der Provinz und das der Stadt. Die vier Ecken des Mittelbaues sind mit gewaltigen Adlern und den kaiserlichen und königlichen Flaggen geschmückt, während die Seitenbogen die beiden Figuren „Krieg“ und „Frieden“, beide 16 Fuß hoch, in guter, wirkungsvoller Ausführung tragen. „Willkommen unserm Kaiser“ lautet die Inschrift in der Rundung des Mittelbogens auf der Seite der Einfahrt in die Stadt, und auf der Seite der Ausfahrt „Heil dem Kaiser“. Nun geht es durch die Straßen des Kaiserweges entlang. Haus für Haus in vollem Schmucke, in allen möglichen Ausführungen unter einem Walde von Fahnen durch. Doch nicht allein die Straßen des Kaiserweges, sondern auch viele Nebenstraßen sind reich geschmückt, und wenn Straßen irgend einer Stadt sich zu buntem Festes Schmuck eignen, so sind es viele Straßen Münsters mit ihren vielfach prächtigen Giebeln, deren Mannigfaltigkeit z. B. besonders auf dem Principalsplatze und dem Roggenmarkte das Bild zu einem reizenden gestaltet, das durch die vielen Lauben mit ihren Säulen und Rundbogen noch fesselnder und anmuthender wirkt. Immer reicher und bunter wurde dieses Festbild bei der stets

wachsenden Volksmenge in den Straßen und am Bahnhofe. Hier langten nach 12 Uhr die Spitzen der Behörden in reichen Galauniformen an, darunter der Landtagsmarschall v. Bodelschwingh-Plettenberg, der Oberpräsident v. Hagemeister, der Commandirende, General der Cavallerie v. Witzendorff, der Vice-Landtagsmarschall Reichsfreiherr von Landsberg, der Kammerherr v. Holzbrink, der Oberbürgermeister Scheffer, die Chefs der Eisenbahnverwaltungen. Da, gegen 1 Uhr, lief der kaiserliche Zug langsam ein und brausendes Hoch erschallte, weithin sich fortpflanzend. Leichten Schrittes ging der Kaiser auf die zu seinem Empfange ihm entgegenkommenden Herren zu, grüßte freundlich und streckte einzelnen die Hand entgegen. Auch der Kronprinz und die Prinzen Wilhelm und Heinrich tauschten mit manchem warmen Händedruck aus. Sich lebhaft unterhaltend trat der hohe Herr in den Pavillon ein, wo er mit seinem hohen Gefolge nur kurze Zeit verweilte. Dann trat er hinaus nach der Seite der Tribüne zu und stieg in den Wagen. Hell jubelnd setzten nun die lieblichen Kinderstimmen in der weiten Runde ein und tausendfach hallte das Hoch der Menge dazu, und das Auge des im Wagen aufrechtstehenden Helbengreises überblickte mit jenem ergreifenden leutseligen Ausdrücke dies schöne Bild. Als die Kinderschaaren und alle, alle in das Heil Dir im Siegerfranz einstimmten, da fühlte man, wie unwiderstehlich der Kaiser alle Herzen mit sich fortreißt, wie wahre Liebe zu ihm unwillkürlich zum Ausbruche kommt. Unter jubelndem Hochrufen und feierlichem Glockengeläute setzte sich nun der kaiserliche Hof mit seinem Gefolge in Bewegung. Im ersten Wagen saß der Kaiser mit dem Kronprinzen, ihm folgte im zweiten die Kronprinzessin mit ihren Kindern, der Prinzessin Victoria und den Prinzen Wilhelm und Heinrich. Alle sahen wohl aus; freundlich dankte der Kaiser nach allen Seiten und auch die Kronprinzessin mit den Jhrigen, sowie Prinz Albrecht und Moltke, die auch lebhaft begrüßt wurden. Unter dem Triumphbogen der Stadt begrüßten der Magistrat und die Stadtverordneten Se. Majestät mit einem von dem Bürgermeister Voelke ausgebrachten Hoch. Nun ging es zur Stadt hinein, von Straße zu Straße pflanzte sich der Jubel fort bis zum Schlosse. Als der kaiserliche Zug sich dem Neuplatz näherte, da wuchs der Jubel zu donnerähnlichem Brausen an, denn da hatten die

Kriegervereine mit ihren Musikcorps und Tambours Aufstellung genommen; an 9000 Köpfe sollen diese stark gewesen sein. Als der Kaiser mit seinem Gefolge im Schlosse, wo er die seiner harrenden Kaiserin zunächst begrüßte, angelangt war, pflanzten sich die Kriegervereine mit ihren Fahnen auf und Tausende füllten bald den geräumigen Schloßplatz. Mehrere Male trat der Kaiser an ein offenes Fenster und dankte der jubelnden, bunten Menge, die auch hier die Nationalhymne anstimmte. Die Prinzen Wilhelm und Heinrich, wie manche aus dem Gefolge des Kaisers, machten eine Rundfahrt durch die Stadt und besuchten u. a. auch den Dom und die Lambertikirche. Von 3 Uhr an begann die glänzende Aufahrt zum Kaiserdiner in der Akademie. Als der Kaiser gegen 4 Uhr dorthin fuhr, war der Jubel nicht minder lebhaft wie bei der Fahrt zum Schlosse. Die Räume der Akademie waren unter Leitung des Architekten Hertel würdig und geschmackvoll ausgeschmückt worden. Außen über den Arkaden ist, von vergoldeten Flaggenstangen gehalten, ein Baldachin aufgebaut und unter dem Mittelbogen über der Eingangsthür breitet sich ein golddurchwirktes, blaues, feines Gewebe zu einem zweiten Baldachin aus. Beim Eintritt in das architektonisch schöne Vestibul und Treppenhaus blickt uns eine von Pflanzenschmuck umgebene meisterhafte Gruppe entgegen: „Westfalia“ und „Borussia“ sitzen und reichen sich die Hände und über ihnen thront „Germania“, die Hand segnend über sie ausstreckend. Diese geschmackvolle Colossalgruppe ist vom Bildhauer Schiemanng geschaffen. Die breite Treppe ist bis zum Corridor hinauf mit reichen Pflanzengruppen geschmückt und über der Hauptthür zur Aula, in der das Festessen stattfindet, zieht ein vom Maler Karl Niddett al fresco vorzüglich ausgeführtes Bild unsere Aufmerksamkeit auf sich. „Westfalia“, eine schöne Frauengestalt, in der Linken einen Lorbeerfranz entgegenhaltend und sich mit der Rechten auf einen Schild mit dem westfälischen Wappen stützend, sitzt da, umgeben von den Wahrzeichen der Kunst und Wissenschaft sowie der Industrie und des Ackerbaues. Ein Band enthält die Inschrift: „Dem Heidenkaiser.“ Die Aula selbst ist oben mit Guirlanden in Blättern und Früchten und in Mannshöhe mit einem Fries von den Wappen der Kreisstädte Westfalens geschmückt. Ueber der Hauptthür sind die Wappen des Kaisers und der Kaiserin

und rechts das des Kronprinzen und der Kronprinzessin und links des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm angebracht. Ueber der Thür links prangt ein Tableau aus den Wappen der Grafschaften der Provinz und rechts das der Provinz Westfalen. Gegenüber der Hauptthür steht die kaiserliche Tafel erhöht und quer vor dieser sieben Tafeln für die höchsten Festtheilnehmer. Ueber den reich vergoldeten Sammetseffeln des Kaiserpaares ist wieder ein schöner Baldachin angebracht mit der preussischen und westfälischen Standarte. Auch die beiden Seitensäle sind festlich geschmückt und mit Tafeln besetzt. Gegen 400 Gäste sind von den Ständen zu dem Festessen geladen, dem auch der Bischof und der Generalvicar anwohnten. Die reichen mannigfachen Silberaufsätze und sämmtliches Silbergeräth ist von dem Adel Westfalens in solcher Menge gestellt worden, daß weder Teller noch Schlüssel gewechselt werden mußten. Zwei Nebensäle sind noch, der eine für die Kaiserin, der andere für den Kaiser, sehr geschmackvoll zu Empfangssälen ausgeschmückt. Bei dem Festmahle herrschte eine gehobene, schöne Stimmung. Der Landtagsmarschall brachte den Toast auf den Kaiser aus, den dieser mit einem Toaste auf die Provinz mit kräftiger, weit verständlicher Stimme erwiderte.

Die Ansprache Sr. Majestät lautete: „Der Einladung der Provinz Westfalen folgend, bin ich mit meinem Hause hierher gekommen und in Ihrer Mitte erschienen. Sie haben in Ihren Worten erinnert an meinen letzten hiesigen Aufenthalt und an die 19 Jahre, welche zwischen diesem Aufenthalt und jetzt verflossen sind. Es ist uns in dieser Zeit beschieden gewesen, die Vorsehung des Allmächtigen zu erkennen. Denjenigen, welche in dieser Zeit in den Kriegen gefallen sind, ist von dankbaren Herzen ein Denkmal auf dem Niederwald errichtet worden, um die Erinnerungen an diese Ereignisse auf die spätesten Nachkommen zu vererben. Die Gefinnungen, welche diese Zeit bezeichnen, konnten auch die Bewohner der Provinz Westfalen nur von neuem bethätigen. Die Bewohner der rothen Erde haben gekämpft, gewetteifert mit allen anderen Provinzen des Staates. Sie haben in den glorreichen Kriegen mitgefochten, wovon Sie sprachen, und das einige Deutschland ist das Werk der Armee und der Gefinnungen des Volkes. Ich trinke auf das Wohl der Provinz Westfalen Namens der

Kaiserin und in meinem Namen. Ich fordere die Herren auf, auf das Wohl der Provinz Westfalen und ihre Hauptstadt Münster zu trinken. Sie leben hoch!"

Gesangvereine trugen ihre Lieder und die Musikapelle ihre Weisen vor, während unten auf dem Plage heller Jubel erschallte und die Kriegervereine die Nationalhymne tausendstimmig erbrausen ließen. Nach sechs Uhr war das Festessen zu Ende und gegen halb sieben verließen die hohen Gäste der Provinz und der Stadt das Akademiegebäude unter abermals großem Jubel der Volksmassen, der sich bis zum Bahnhofe fortpflanzte, wo der Kaiser bald in den bereitstehenden Zug einstieg, während nochmals tausendfach die letzten Scheidegrüße erfolgten.

Der Kaiser in Köln.

Am 25. September stattete Se. Majestät mit hohem Gefolge der Stadt Köln einen Besuch ab, um die Neustadt zu besichtigen.

Punkt 11 Uhr lief der Extrazug mit den Höchsten Herrschaften von Brühl kommend ein. Unter lauten Hochrufen der Versammelten verließ zuerst Se. Majestät der Kaiser den Salonwagen, dann folgten der Kronprinz, Prinz Wilhelm und Prinz Heinrich. Der Kaiser wurde zunächst von dem Herrn Oberregierungsath Wülffing begrüßt. Inzwischen hatte auch Ihre Majestät die Kaiserin den Wagen verlassen und wurde dieselbe von Sr. Majestät bis auf die Mitte des Perrons geführt, woselbst Herr Oberbürgermeister Becker an der Spitze des Stadtverordneten-Collegiums die Allerhöchsten Herrschaften Namens der Stadt Köln willkommen hieß. Während der Ankunft läuteten die Glocken in der hohen Domkirche. Unter den zum Empfang gekommenen wurde auch der Weihbischof Dr. Baudri bemerkt, mit dem die Kaiserin sich längere Zeit unterhielt. Zur Ueberraschung der Anwesenden wünschte Se. Majestät, rund um den Dom zu